

Die Coronamaske und die behinderte Atmung

Durch die Atmung wird Sauerstoff aus der Luft aufgenommen, um energiereiche Nahrungsmittel wie Zucker in den menschlichen Zellen zu zersetzen, wobei die Energie zur Erhaltung der Lebensprozesse frei wird. Bei der Zersetzung des Zuckers durch Sauerstoff entstehen in den Zellen Wasser und Kohlendioxid, die beim Ausatmen über Blutkreislauf und Lunge an die Atmosphäre abgegeben werden. Die ausgeatmete Luft enthält ca. 4-5% CO₂. Dieses CO₂ verteilt sich beim Ausatmen sofort in der Atmosphäre, wird beim nächsten Einatmen nicht mit aufgenommen. Das ist aber nicht der Fall, wenn die Ausatmung durch eine Coronamaske behindert wird.

Die Zahl der Atemzüge beträgt beim Erwachsenen im Durchschnitt 16 Züge in der Minute, beim Säugling liegt sie bei 40-50 Zügen, beim fünfjährigen Kind bei 20-30 Zügen. Ein großer Teil des CO₂ bleibt beim Ausatmen hinter der Maske und wird wieder eingeatmet – vor allen Dingen bei Kindern mit ihrer höheren Atemfrequenz – was auf Dauer zu gesundheitlichen Schäden führt, da nicht genügend Sauerstoff über die Lunge in die Zellen gelangt, die Energie anfordern.

Der Arbeitsplatzgrenzwert AGW ist die höchste Konzentration eines Gases am Arbeitsplatz, bei der keine gesundheitlichen Schäden für den Arbeiter zu erwarten sind. Für CO₂ liegt dieser Grenzwert bei 9,1 Gramm pro Kubikmeter CO₂. Der Anteil von CO₂ in der Atmosphäre liegt bei ca. 0,04 %. Die ausgeatmete Luft enthält etwa 4%-5% CO₂, das entspricht etwa 52 Gramm CO₂ pro Kubikmeter Luft. Das ist etwa das Fünffache des zulässigen AGW-Werts.

Daraus folgt: Schulkinder dürfen keine Coronamasken tragen, weil dadurch ihre Versorgung mit dem lebensnotwendigen Sauerstoff behindert und zu viel CO₂ eingeatmet wird.

Sigurd Schulien